

Konzeptförderung 2018-2021

Gutachten der Wiener Theaterjury 2017

vorgelegt im Februar 2017

Jurymitglieder

Genia Enzelberger

Doris Happl

Christina Kaindl-Hönig

Matthias Lošek

Stephan Rabl

Einleitung

Im Februar 2016 wurden die Mitglieder der Wiener Theaterjury (im Folgenden kurz „Jury“ genannt) vom amtsführenden Stadtrat für Kultur, Wissenschaft und Sport, Dr. Andreas Mailath-Pokorny, bestellt. Der **Zeitraum der Tätigkeit** der Jury umfasste die Monate März 2016 bis Februar 2017, die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Konzeptförderung war mit 30. April 2016 festgelegt.

Die **Aufgaben der Jury** waren: Sichtung, Diskussion und Beurteilung der eingereichten Anträge auf Konzeptförderung für die Jahre 2018 bis 2021, Gespräche mit den Einreichenden, Aufführungsbesuche, Besuche von Theater- und Proberäumen und Erstellung eines Gutachtens respektive vorliegender Förderempfehlungen.

Es gab **insgesamt 61 Einreichungen** sowohl von Häusern mit einer fixen Infrastruktur als auch von Freien Gruppen aus den unterschiedlichsten Bereichen der darstellenden Kunst: Sprechtheater, Performance, Tanz, Musiktheater, Theater für junges Publikum, Figurentheater, interdisziplinäre und inklusive Projekte – mannigfaltige künstlerische Positionen, die die Lebendigkeit der Freien Wiener Theaterlandschaft widerspiegeln. Die Jury anerkennt die Qualität eines überwiegenden Teils der Einreichungen.

Die **Jury traf 95 % der AntragstellerInnen** zu einem persönlichen Gespräch, und die Treffen fanden – im Sinne transparenter Kommunikation und Gleichbehandlung – jeweils **in Anwesenheit aller Jurymitglieder** statt. Dies war ein Novum und erhielt sehr positives Feedback aus der Freien Szene. Eine Vielzahl der Einreichenden trat aktiv an die Jury heran und bat um einen Austausch, ebenso wurden Gesprächstermine vonseiten der Jury angeboten.

Die Jury sollte sich im Hinblick auf den **finanziellen Rahmen** der Empfehlungen in etwa an das Budget von knapp 6 Millionen Euro der vorhergehenden Jury für Konzeptförderung von 2014 bis 2017 halten. Eine notwendige Erhöhung der Subventionen in den kommenden Jahren alleine auf Grund von Indexanpassungen, aber auch um die künstlerische Qualität der Freien Szene nachhaltig zu fördern und der sozialen Absicherung von KünstlerInnen adäquat Rechnung zu tragen, steht außer Frage.

Neben zahlreichen Gesprächen mit den MitarbeiterInnen der Kulturabteilung der Stadt Wien erfolgte erstmals auch ein intensiver Austausch der Jury mit dem **Kuratorium** für Theater, Tanz und Performance. Konzepteinreichungen, die nicht für eine 4-Jahresförderung durch die Jury empfohlen wurden, wurden gemeinsam mit dem Kuratorium erneut geprüft und daraufhin teilweise für eine **2-Jahresförderung** empfohlen. Auf diese Weise wurde das bürokratische Prozedere für die Einreichenden transparenter gemacht, vereinfacht und verkürzt. Zudem wurden auch zahlreiche, weiterführende Gespräche vonseiten des Kuratoriums mit den Einreichenden geführt.

Die **Beurteilung der Anträge** auf Konzeptförderung durch die Jury erfolgte im Sinne der Beauftragung vorrangig nach **künstlerischen Kriterien**. Weiteres Augenmerk wurde u.a. auf operatives und strukturelles Leitungs-Know-how, auf Teamorganisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und die Qualitäten in lokaler, regionaler und internationaler Vernetzung gelegt.

Von den insgesamt 61 eingereichten Konzepten empfiehlt die Jury für **25 Projekte eine 4-Jahresförderung** und – gemeinsam mit dem Kuratorium – für **6 Projekte eine 2-Jahresförderung**.

Im Rahmen dieses Gutachtens, welches nur die Häuser und Gruppen umfasst, die aufgrund ihrer hohen Qualität und ihrer starken Konzepte die Jury überzeugten, können lediglich Empfehlungen für Fördersummen ausgesprochen werden. Die Entscheidungen selbst liegen in der Verantwortung der Kulturpolitik.

Anmerkungen zu den vorliegenden Förderempfehlungen

Nach Sichtung aller Konzepteinreichungen und vieler Gesprächsrunden mit den AntragstellerInnen fiel zum einen die Vielfalt und Qualität der eingereichten Konzepte auf, zum anderen aber auch ein häufiger Mangel an künstlerischer Perspektive, visionären Ideen und Auseinandersetzung mit ästhetischer respektive organisatorischer Weiterentwicklung. Im Vordergrund stand hingegen vielfach der Wunsch, den Status quo zu erhalten bei gleichzeitiger Erhöhung der Subvention. Das Bedürfnis von Kunstschaffenden nach langfristiger Planung ist verständlich. In den **Ausschreibungskriterien** für den Antrag auf Konzeptförderung wurde eine „konzeptuelle Beschreibung von Aktivitäten im Bereich der darstellenden Kunst aller Genres über den beantragten Förderzeitraum im Überblick sowie eine detaillierte Beschreibung der geplanten Aktivitäten im ersten Jahr“ gewünscht. Dieser Ausschreibungstext führte dazu, dass viele AntragstellerInnen in ihren Konzepteinreichungen nur für das Jahr 2018 konkrete Pläne detailliert erläutert hatten. Bei festen Institutionen mit einem mitunter schon seit Jahren charakteristischen Spielplan mag dies ausreichend sein, aber bei Freien Gruppen ist deren Planung auf diese Weise oft nur schwer nachvollziehbar. Aus Sicht der Jury wäre es sinnvoll, bei künftigen Ausschreibungen für eine Konzeptförderung erhöhten Wert auf die Nennung und Beschreibung konkreter Zielsetzungen für den gesamten Förderzeitraum zu legen.

In einigen Gesprächen mit AntragstellerInnen wurde auch deutlich, dass Freie Gruppen teilweise überfordert sind, einen 4-Jahresplan vorzulegen. Auch deswegen hat die Jury in Absprache mit dem Kuratorium eine Reihe von Empfehlungen für die 2-Jahresförderung ausgesprochen.

Die Jury regt außerdem an, die Aufteilung in 4-, 2- und 1-Jahresförderungen zu überdenken und von einem chronologisch aufbauenden Förderdenken Abstand zu nehmen: erst 1-, dann 2-, dann 4- Jahresförderung. Die Jury betrachtet hingegen die **2- und 4-Jahresförderung** – je nach Projekt – als **gleichwertige Unterstützung** und empfiehlt **Zwischenevaluationen** im Laufe jeder Subventionsförderphase.

Auch das Instrument der 1-Jahresförderung ist in Absprache mit dem Kuratorium neu zu definieren, ebenfalls unter Berücksichtigung von Wünschen seitens der freischaffenden KünstlerInnen: **1-Jahresförderungen** sollen nicht als „Sprungbrett“ für mehrjährige Förderungen dienen, sondern sie sollen – innerhalb eines Kalenderjahres – in erster Linie **Großprojekte**, die eine längere Planungsphase benötigen, ermöglichen. Wie etwa große Freie Musiktheaterprojekte oder Theaterinszenierungen mit umfangreicher Besetzung, komplexer Szenographie und hohem technischen Aufwand. Dadurch könnten auch leichter Gastspiele oder Kooperationen mit nationalen wie internationalen Institutionen ermöglicht werden.

Allgemeine Überlegungen zu den vorliegenden Förderempfehlungen

Die Freie Szene ist ein wichtiger Impulsgeber in der Wiener Theaterlandschaft. Über einen längeren Beobachtungszeitraum lassen sich immer wieder genreübergreifend behandelte Thematiken auffinden. Waren es in den Jahren 2014 und 2015 **Themen** wie die sogenannte Müdigkeitsgesellschaft oder das Hinterfragen von gesellschaftlichen Strukturen, so war das Jahr 2016 geprägt von Flüchtlingsdebatten und -schicksalen. Grenzen fielen, neue wurden errichtet. Kunstschaffende mussten emigrieren und versuchen, auch in Wien Fuß zu fassen, sie bringen neue Impulse, vielleicht entstehen neue Strömungen ...

Kontinuierliche Ensemblearbeit ist nach wie vor ein großer Wunsch der KünstlerInnen der Freien Szene, die zu Recht klare Produktionsbedingungen fordern. Seit einigen Jahren bieten viele von der Stadt Wien geförderte Häuser **Koproduktionen und Kooperationen** an, wobei diese Häuser auf Freie Gruppen und deren künstlerischen wie auch finanziellen Input angewiesen sind. Die jeweiligen Vereinbarungen und Bedingungen der Zusammenarbeit sind dabei jedoch sehr individuell gestaltet und mitunter auch undurchschaubar. Aus diesem Grund empfiehlt die Jury eine klare Definition von Koproduktionen und Kooperationen vonseiten der jeweiligen SpielstättenleiterInnen, die Schaffung transparenter Arbeitsbedingungen und die Offenlegung von dementsprechenden Verträgen.

Die Wiener Theaterlandschaft ist vielfältig und groß. Die **Vernetzung unter den einzelnen Häusern** aber ist gering. Es wäre wünschenswert, gäbe es hier einen intensiveren Austausch, um künstlerische und organisatorische Synergien zu schaffen, die für alle Beteiligten zu einer stärkeren Strahlkraft führen.

In den letzten Jahren konnte man einen Rückgang der medialen Berichterstattung (nicht nur) über den Off-Theater-Bereich bemerken. Ein Grund dafür mag auch in den oft nur sehr kurzen Spielserien liegen. Die Freie Szene kämpft mitunter um Publikum. Ein allgemeiner Schwachpunkt der Freien Gruppen ist die mediale Vermarktung und **Öffentlichkeitsarbeit**. Auch in diesem Bereich bestünde die Notwendigkeit von mehr Austausch und Vernetzung.

Um die Darstellung vereinfachend zu systematisieren, wurden im Folgenden Schwerpunkte der darstellenden Kunst beibehalten, obwohl – wie dies auch Vorgängerjurs bereits anmerkten – Spartenentrennungen kaum mehr aufrechtzuerhalten und oft Überschneidungen feststellbar sind.

Theater

Vielfältig sind die Erzählmittel im Bereich des Freien Sprechtheaters, seine Spielformen reichen vom post/dramatischen Stück bis zu Roman- und Filmadaptionen, die zusehends durch die Auseinandersetzung mit dokumentarischem Material abgelöst werden, das auf unterschiedliche Weise zu je eigenen ästhetischen Formen verarbeitet wird, wobei die Notwendigkeit, unsere Gegenwart zu reflektieren, im Zentrum steht. Es beginnen sich wieder kleine Ensembles zu bilden, denen es gelingt, ein Publikum an sich zu binden, wozu auch längere Spielserien und Wiederaufnahmen beitragen können. Dafür fehlt jedoch oft die räumliche Möglichkeit. Die Schaffung eines Theaterortes, der gerade für Freie Sprechtheatergruppen zur Verfügung steht, ist ein vorrangiges Ziel.

Musiktheater

In den letzten Jahren ließen einige der großen Opernhäuser der Stadt Bemühungen um die Werke des 20. und 21. Jahrhunderts erkennen und spielten sogar einige Uraufführungen. Aber ebenso ist die Freie Wiener Musiktheaterszene dennoch eine unverzichtbare Konstante für ein Publikum, das sich für Werke außerhalb des traditionellen Repertoires und gängiger Aufführungspraxis interessiert. Leider ist nach wie vor keine ästhetisch adäquate und auch budgetär der finanziellen Situation der einzelnen Gruppen entsprechende räumliche Situation gegeben, sodass man sich an die Forderung in den 1990er Jahren nach einem eigenem Haus für die Oper des 20. (mittlerweile auch des 21.) Jahrhunderts erinnert fühlt. Wenn auch ein solcher Wunsch 2017 (leider) nicht den wirtschaftlichen Möglichkeiten entspricht, so ist eine Empfehlung dahingehend auszusprechen, dass bei anstehenden oder künftigen städtebaulichen Entwicklungen der Stadt auch eine Spielstätte für zeitgenössisches Musiktheater mitgedacht wird. Eine solche Einrichtung wäre nicht nur eine Bereicherung für die gesamte Off-Szene der Stadt, sondern könnte gerade im räumlich und akustisch anspruchsvollen Genre des Musiktheaters respektive der Oper für neue Impulse sorgen und die Bedeutung von Wien als Musikweltstadt nachhaltig festigen.

Tanz und Performance

Die Wiener Performance-Szene hat sich in den letzten Jahren intensiv entwickelt. Zahlreiche KünstlerInnen, Kollektive, ProduzentInnen, Häuser und Festivals schufen ein engmaschiges Netzwerk, das sich dem Austausch, der Präsentation und der Anbindung an das internationale Kunstgeschehen widmet. Durch neue IntendantInnen von Wiener Häusern respektive Festivals stellt sich verstärkt die Frage nach der Weiterentwicklung und differenzierten ästhetischen Betrachtung der Performance-Szene. Die Besonderheit der verschiedensten Zugänge zur Performance ermöglicht einen ästhetischen Diskurs anhand diverser Genres, Formate und auch Interaktionen mit dem Publikum. Bei allem Hang zum Spektakel sollte hierbei nicht vergessen werden, dass es sich in erster Linie um künstlerische Fragen und ihre je eigene spezifische Ausformung handeln sollte, und nicht nur um die permanente Suche nach neuen Ideen.

Im Bereich des Tanzes fällt auf, dass es keine festen Tanzkompanien mehr gibt, sondern nur mehr temporär wirkende Gruppen für Produktionen. Gerade hier aber sollte das Augenmerk von Veranstaltern, Häusern und Ausbildungsbereichen liegen. Der Aufbau von neuen Publikumsschichten durch längere Spielserien und Wiederaufnahmen ist wünschenswert, auch für die Weiterentwicklung der Tanzszene.

Figurentheater

Die bestehende Figurentheater-Szene hat in Wien eine lange und ausgeprägte Tradition. Mehrere Häuser zeugen von der guten Verankerung dieser Kunstsparte im Kulturgeschehen der Stadt. Gerade in den letzten paar Jahren konnte dieses Genre durch individuelle Impulse auf sich aufmerksam machen, was auch eine gewisse Anbindung an das zeitgenössische Figurentheatergeschehen auf internationaler Ebene beförderte. Begrüßenswert wäre die verstärkte Entwicklung neuer Ausdrucksformen und künstlerischer Zugänge, die Erweiterung der Formate und Themen. Die Vielfalt und die überaus differenzierten Möglichkeiten des Genres in Form von Figuren-, Puppen- und Objekttheater sowie die Einbindung von visueller und bildender Kunst ermöglichten eine starke Impulswirkung auch auf Schauspiel, Tanz und Musiktheater. Der anstehende Generationenwechsel in manchen Häusern sollte dem Genre einen Innovationsschub verleihen.

Theater für junges Publikum

Das sogenannte 'Kindertheater' hat in Wien im Vergleich zu anderen europäischen Kulturräumen eine Besonderheit, da sich hier für ein junges Publikum alle Genres gleichberechtigt wiederfinden: über sämtliche Theaterformen, Musiktheater, Oper, Figurentheater und Tanz bis hin zu Performance und interdisziplinären Zugängen auf der Bühne. Ebenso ist der Interaktion mit dem Publikum bereits ab den ersten Jahren ein Augenmerk gewidmet wie auch dem fließenden Übergang in den „jungen Erwachsenenbereich“. Wünschenswert ist eine strukturelle Verbesserung, um Wiederaufnahmen und Gastspiele in den Bundesländern und im Ausland zu ermöglichen. Die Ausbildungsstätten sollten das Bewusstsein für dieses Genre wachhalten, um sein Potential mit neuen ästhetischen Zugängen, Impulsen, Formaten und KünstlerInnen zu erhalten. Besonders im Bereich Dramaturgie und Autorenschaft könnten Entwicklungsformate der Szene dienlich sein.

Soziokulturelle Projekte

Mit der raschen Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen in den letzten Jahren haben sich in Wien sowohl KünstlerInnen und Kollektive als auch VeranstalterInnen und Koproduktionshäuser beschäftigt. Dennoch fehlt es an weiteren strukturellen Entwicklungen: Dezentrale Räume, offene Workspaces, die verstärkte Interaktion mit der Bevölkerung sowie stärkere Kulturvermittlungs- und Stadtprojekte würden einen ästhetischen Diskurs fördern und neue Publikumsschichten ansprechen. Anstelle von vereinzelt, punktuell in der Stadt gezeigten Projekten geht es um intensive, nachhaltige Kulturarbeit. Eine genreübergreifende Erweiterung der Arbeit an soziokulturellen Projekten ist wünschenswert.

Theater-, Tanz- und Figurentheaterhäuser

Wien ist eine Theaterstadt, davon zeugt eine Vielzahl von bereits lange bestehenden und auch erst in den letzten Jahren entstandenen Häusern. Der wachsende ökonomische Druck führte allerdings zu einer allzu individuellen Definition von Kooperationskriterien mancher Einrichtungen. Der Begriff „Koproduktionshaus“ ist für die Freie Szene mittlerweile nicht mehr klar nachvollziehbar. Hier ist strukturelle Transparenz vonnöten. Ebenso wichtig zu beantworten ist die Frage nach klaren künstlerischen Profilen im Hinblick auf Genres und deren Entwicklungsmöglichkeiten an entsprechenden Häusern. Klare Koproduktionsbedingungen, der stete Dialog mit der Freien Szene, längere Spielserien und Wiederaufnahmen wären ein wichtiger Schritt zur künstlerischen Weiterentwicklung und zum Aufbau von neuen Publikumsschichten. Dringend nötig ist ein klar definiertes Koproduktionshaus für Sprechtheater, dessen Programm auch durch zeitgenössische Musiktheaterformate ergänzt werden könnte.

Ein weiterer, notwendiger Entwicklungsschritt sind Formate, die den nationalen Austausch fördern sowie die Freie Szene an die internationale Szene anbinden. Dabei geht es in erster Linie nicht um die Einladung von internationalen Gastspielen, sondern um die Förderung heimischer Produktionen für Gastspiele.

Festivals und internationale Anbindung

Im Hinblick auf internationale Anbindungen stechen die Bereiche Tanztheater und Performance hervor, was an der Internationalität respektive Universalität dieser Kunstsprachen liegen mag. Im Sprechtheater gibt es vereinzelt internationalen Austausch, wobei eine verstärkte Beteiligung an nationalen, europäischen und internationalen Projekten zu begrüßen wäre. Im Musiktheaterbereich gibt es seit kurzem erste Versuche, die noch auf eine zukünftige Betrachtung warten. Im Figurentheater sollten strukturelle Veränderungen zum Aufbau helfen.

Ansätze für die nächste Konzeptjury

Bei genauer Betrachtung der Einreichungen sowie der Entwicklung der Freien Szene in den letzten Jahren plädiert die Jury in engem Dialog mit dem Kuratorium für eine Aufwertung der 2-Jahresförderungen zur Förderung der Entwicklung und Stabilisierung der Freien Szene im Hinblick auf die Konzeptanmeldungen in den Jahren 2022-2025. Von Bedeutung sind hier auch konzeptuelle Überlegungen für anstehende Generationswechsel, um einem künstlerischen Generationsverlust entgegenzuwirken.

Zwischenevaluierungen im Sinne nachhaltiger Begleitung vonseiten des Fördergebers könnten zur Profilstärkung der Freien Gruppen beitragen.

Des Weiteren empfiehlt sich die Neudefinition der 1-Jahresförderung im Hinblick auf größere und/oder langfristige Projekte.

Die Jury empfiehlt außerdem die Definierung von freiwerdenden bzw. zur Bewerbung auszusprechenden Häusern mit fixierten Budgetgrößen für die zeitgenössische darstellende Kunstszene.

Und: Eine Veränderung der Einreichfristen für Förderanträge im Hinblick auf einen größeren, zeitlichen Rahmen von der Bekanntgabe der Förderentscheidung bis zur Umsetzung der Projekte würde den Freien Gruppen mehr Planungssicherheit und Raum für die Akquirierung von weiteren PartnerInnen und/oder Fördereinrichtungen ermöglichen.

Juryempfehlungen für die 4-Jahresförderung

THEATER

Aktionstheater Wien (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 70.000,-

Das vor mehr als 25 Jahren gegründete Aktionstheater Ensemble reüssierte unter der Leitung von Regisseur Martin Gruber und Dramaturg Martin Ojster in den letzten Jahren durch so geglückte Produktionen wie „Pension Europa“ oder „Kein Stück über Syrien“. Das Ensemble fasst – laut Eigendefinition – das „Theater als Laboratorium der Wahrnehmung“ auf und schuf eine spezifische Arbeitsweise, Stücke aus Textflächen, die in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen AutorInnen entstehen, in einem „O-Ton-Verfahren“ mit authentischem Textmaterial aus Interviews mit den SchauspielerInnen des Ensembles zu verquicken. Die einzelnen Produktionen werden oftmals über längere Zeit, teilweise parallel, zu brisanten Themen entwickelt. In einer prägnanten Handschrift gelingt es der Gruppe, auf gleichermaßen humorvolle wie intelligente Weise politische Veränderungen mit den Mitteln des Sprechtheaters zeitnah zu reflektieren und unsere gesellschaftliche Gegenwart kritisch unter die Lupe zu nehmen. Auch durch die intensive Präsenz dieses spielfreudigen Ensembles werden jüngere Publikumsschichten erfolgreich angezogen. Um diesen Weg konsequent weiterverfolgen zu können, empfiehlt die Jury den Schritt von der aktuellen 1-Jahresförderung zu einer vierjährigen Basisförderung.

Theater Drachengasse

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 650.000,-

„Klein, fein, schräg“ – so lautet das Motto des Theaters Drachengasse, das am Fleischmarkt zwei Bühnen bespielt. Der Spielplan fußt auf zeitgenössischer Dramatik – darunter Erst-, Uraufführungen und Auftragswerke – und steht für eine innovative, emanzipatorische Tradition, die Theatermacherinnen fördert, ohne Theatermacher auszuschließen. Die reibungslose Übergabe an die neuen künstlerischen Leiterinnen Katrin Schurich und (im vergangenen Jahr auch an) Beate Platzgummer garantiert, dass dieser erfolgreiche Weg weitergeführt und auch mit neuen Impulsen versehen wird. So wird verstärkt auf die Förderung einer jungen Szene gesetzt, nicht nur im Nachwuchswettbewerb, sondern auch nachhaltig durch kontinuierliche Zusammenarbeit. Für die Freie Szene ist das Theater Drachengasse mit für die knappe finanzielle Ausstattung des Hauses erstaunlich tragfähigen und fairen Arbeitsbeziehungen ein überaus verlässlicher Partner. Zudem werden engagierte Kulturvermittlung und die stete Suche nach neuen Wegen, um junges Publikum zu gewinnen, betrieben.

Die Jury empfiehlt daher die weitere Förderung dieses für die Wiener Theaterszene wichtigen Sprechtheaters mit dem „weiblichen Blick“ (nicht nur Eigendefinition).

Rabenhof Theater (Kitsch & Kontor – Theaterverein)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 900.000,-

Der Rabenhof im 3. Bezirk arbeitet unter der Leitung von Thomas Gratzner erfolgreich mit einem gemischten Programm aus kommerziell ausgerichteten Bühnenshows und durchaus auch innovativen Formaten. Aktuelle Themen werden geschickt mit prominenten DarstellerInnen kombiniert. Daraus entstand über Jahre ein unverwechselbares Profil,

das große handwerkliche Qualität zeigt, auch in den Eigenproduktionen für junges Publikum.

Die Jury empfiehlt eine weitere Förderung, um der Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten der Wiener Theaterlandschaft Rechnung zu tragen.

Theaterverein Toxic Dreams

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 200.000,-

Die Gruppe Toxic Dreams um Regisseur Yosi Wanunu hat sich in den letzten Jahren als fixer, überaus aktiver Bestandteil der Wiener Freien Theaterlandschaft etabliert. Das Aufgreifen sowohl historischer als auch aktueller politischer Themen und die Entwicklung innovativer ästhetischer Versuchsanordnungen zeichnet ihre Arbeit aus. Konzeptuell durchdacht und handwerklich gekonnt, bereichert Toxic Dreams auf durchaus originelle Weise das Spektrum des Sprechtheaters. Dabei nimmt die Gruppe auch die Stelle eines englischsprachigen Theaters ein.

Die Jury empfiehlt daher eine fortgesetzte 4-Jahresförderung.

Theater Nestroyhof Hamakom (Verein Transit)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 440.000,-

Konsequent setzt sich das Theater Hamakom am geschichtlich signifikanten Ort Nestroyhof unter seinem Leiter Frederic Lion seit seiner Gründung 2009 mit historischen und aktuellen gesellschaftspolitischen Themen auseinander. Auch ist die Beschäftigung mit „jüdischer Kultur an der Schnittstelle moderner innovativer Theaterarbeit“ selbstgewählter Auftrag. Der Spielplan, der sich durch lange Spielserien auszeichnet, setzt sich aus Sprechtheaterstücken und Dramatisierungen zusammen, ist aber auch offen für neue und spartenübergreifende Formen.

Die in der letzten Förderperiode geschlossene, enge Zusammenarbeit mit dem Salon5 / iffland & söhne muss – nach Aussage der beiden Partner – als gescheitert betrachtet werden. Zu unterschiedlich ist der jeweilige Zugang der Beteiligten. Das Hamakom soll dennoch ein Partner für Koproduktionen mit der Freien Szene bleiben.

Die Jury empfiehlt die fortgesetzte Förderung dieses Theaters als relevanter Ort der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung und als Plattform wichtiger Erinnerungsarbeit.

Theater am Petersplatz

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 550.000

Das inhaltliche Profil des Theaters am Petersplatz, „WERK X - Eldorado“, ist durch Produktionen der Freien Theaterszene geprägt. Die einzelnen Projekte werden im Spielplan und in den Medienausstrahlungen von WERK X genannt, sind aber ansonsten auf sich alleine gestellt. Dem Haus am Petersplatz ist auf Grund kurzer Spielserien keine stärkere Profilierung gelungen, auch war kaum ein Aufbau von neuen Publikumsschichten möglich.

Der Jury wurden verschiedene Varianten zur Verbesserung der Situation vorgelegt, die unter anderem auch mit der IG Freie Theater entwickelt wurden.

Die Jury erachtet eine Trennung der beiden Häuser am Petersplatz und in Meidling als sinnvolle Lösung und empfiehlt die Schaffung eines eigenständigen Hauses für die Freie Sprechtheaterszene. Diese Empfehlung geht auch mit der Haltung der letzten Konzeptjury und der IG Freie Theaterarbeit konform. Es sollte darauf Bedacht genommen werden, dass die Räume am Petersplatz mehr genutzt werden, längere Spielserien mit Wiederaufnahmen erfolgen und eine Ausschreibung für eine neue Leitung mehr Identität und Profilschärfung am Haus am Petersplatz ermöglicht.

Empfehlenswert erscheinen auch ein stärkerer nationaler Austausch sowie die Präsentation von kleineren, experimentellen Musiktheaterformaten.

Diese Maßnahme würde unmittelbar der Förderung und Entwicklung der Freien Szene zugutekommen.

WERK X /Kabelwerk

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 1.000.000

Das Programm des WERK X im Kabelwerk bildet eine starke Orientierung am künstlerischen Programm großer deutscher Sprechtheaterbühnen ab. Als ergänzend wurde die Arbeit des diverCITYLAB angesehen, die sich aber nur gering im Programm der letzten Jahre wiederfand. Ab 2018 wird diverCITYLAB mit dem DSCHUNGEL WIEN kooperieren. So ist das ambitionierte künstlerische Vorhaben des Hauses zwar spürbar, aber noch nicht voll ausgeprägt.

Bezug nehmend auf die Trennung der beiden Häuser (siehe Theater am Petersplatz), empfiehlt die Jury, das Kabelwerk eigenständig zu führen. Dies würde der Leitung eine Konzentration auf die Erfüllung und Weiterentwicklung ihrer gesetzten künstlerischen Ziele am Kabelwerk ermöglichen. Ein klareres Bekenntnis zum Aufbau von neuen Publikumsschichten, die Intensivierung der Spieltage, die Nutzung von beiden Theaterräumen am Kabelwerk sowie die Einbindung der Meidlinger Bevölkerung mit entsprechenden Kunstvermittlungsformaten werden empfohlen.

Empfohlen wird auch eine Zwischenevaluierung der Entwicklung beider Häuser nach zwei Jahren.

MUSIKTHEATER

Netzzeit

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 300.000,-

Gegründet 1984 als „Verein zur Förderung interdisziplinärer Kommunikation auf kultureller Ebene“ und aufgefasst als – laut Eigendefinition – „Werkzeug zur Herstellung von Musiktheater der Gegenwart“, gehört Netzzeit zu den ältesten und bekanntesten Formationen des zeitgenössischen Freien Musiktheaters in Wien. Netzzeit ist eine national sehr gut vernetzte Gruppe unter der Leitung von Nora Scheidl (Bühnenbild) und Michael Scheidl (Regie), die ihre in Wien erarbeiteten Projekte auch bereits international präsentiert haben. Zeichnet das Leitungsduo bei den meisten Eigenproduktionen wie auch größeren Kooperationsprojekten meist selbst für Regie und Ausstattung verantwortlich, so ist es sein Ziel, auch immer wieder neue Formen von Musiktheater zu realisieren, die in einem konventionellen Theaterraum nicht möglich wären bzw. an der städtischen Peripherie stattfinden sollen. Geplant sind bis zu drei Neuproduktionen in diversen Formaten pro Jahr, darunter eine Reihe von österreichischen Erst- und in Auftrag gegebenen Uraufführungen. Auch der Bereich der Nachwuchsförderung ist Netzzeit ein Anliegen, was sich in Kooperationen mit der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien im Rahmen der Netzzeit-Reihe „directors u35“ ebenso verdeutlicht wie an der Teilnahme an einem Projekt der Klasse für Szenographie von Anna Viebrock an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Die Jury empfiehlt eine Fortführung der 4-Jahresförderung.

Neue Oper Wien

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 460.000,-

Gegründet 1990 und seit 1993 unter der künstlerischen Leitung des Dirigenten Walter Kobéra, steht die Neue Oper Wien programmatisch für die Realisierung von Werken des 20. und 21. Jahrhunderts. Dabei konzentriert sich das Programm vorrangig auf Ur- und Erstaufführungen und auf die Wiederentdeckung „moderner Opernliteratur, die ungerechtfertigt von den Spielplänen verschwunden ist“, so der Selbstauftrag der Neuen Oper Wien. Ohne eigene Spielstätte und fixes Ensemble, ist das Team um Walter Kobéra stets auf der Suche nach neuen Spielstätten und Räumen, einerseits um neue Klangwelten zu erschließen und andererseits, um dadurch auch auf neue Publikumsschichten zuzugehen. Die Jury empfiehlt eine fortgesetzte 4-Jahresförderung.

sirene Operntheater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 200.000,-

Das sirene Operntheater unter der Leitung von Jury Everhartz und Kristine Tornquist, die bei vielen sirene-Projekten auch für das Libretto, die Regie und die Ausstattung verantwortlich zeichnet, legt seit seines Bestehens – die Zusammenarbeit des Leitungsduos begann 1998 – einen starken Fokus auf die Förderung von jungen KomponistInnen in Form von Kompositionsaufträgen. Jede Spielzeit wird unter ein bestimmtes Motto gestellt, wie etwa „Hospital“ 2016, zu dem dann Opern entwickelt und in einem dramaturgischen Bogen verbunden werden. Sirene Operntheater besitzt eine sehr gute Vernetzung mit der Wiener Musikszene und ist Mitbegründerin der Plattform Freie Musiktheater Wien: Ein beispielhafter Zusammenschluss diverser – mittlerweile auch genreübergreifender – Wiener

Gruppen, die sich nicht nur Proberäume teilen, sondern auch gegenseitig mit Ressourcen unterstützen (technisches Equipment, Scheinwerfer etc.).

Die Jury empfiehlt eine fortgesetzte 4-Jahresförderung.

Wiener Taschenoper

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 100.000,-

1989 gegründet, kann die Wiener Taschenoper über eine lange und ereignisreiche Geschichte als freie Musiktheater-Gruppe verweisen. Von 2014 bis 2017 produzierte sie unter der künstlerischen Leitung von Gerhard Dienstbier ausschließlich Opern für Kinder und Jugendliche und experimentiert im Hinblick auf die szenische Realisierung mit professionellen PartnerInnen aus Regie, Ausstattung und Videokunst sehr erfolgreich im Grenzbereich zwischen Musiktheater, Multimediaperformance und zeitgenössischem Tanz. Ständen – in szenisch durchwegs profilierten Ausformulierungen – in den vergangenen Jahren u.a. Werke von Karlheinz Stockhausen, John Cage oder Martin Brandlmayer auf dem Spielplan, so sind für die nächsten vier Jahre ausschließlich Uraufführungen nationaler und internationaler KünstlerInnen geplant. Denn um für eine Repertoireerweiterung im Bereich der Oper für junges Publikum zu sorgen, vergibt die Wiener Taschenoper bei ihren Neuproduktionen stets Kompositionsaufträge; mit Werken wie u.a. „Das tapfere Schneiderlein“ des österreichischen Komponisten Wolfgang Mitterer, das in Berlin, Dresden und Kassel nachgespielt wurde, konnte dieses Ansinnen erfolgreich verwirklicht werden. Die Wiener Taschenoper realisiert zudem regelmäßig nationale wie internationale Koproduktionen u.a. mit der Bayerischen Staatsoper in München, dem Natalia Sats-Theater in Moskau oder dem DSCHUNGEL WIEN.

Die Wiener Taschenoper ist ein profilierter Vertreter der Wiener Musiktheaterszene im Bereich der Kinder- und Jugendoper. Die Jury empfiehlt daher eine fortgesetzte 4-Jahresförderung.

TANZ

insert (Doris Uhlich)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 180.000,-

Doris Uhlich zählt zu den wichtigsten österreichischen Choreographinnen und ist mit ihren Produktionen sowohl national als auch international sehr präsent. Durch Unterricht und Workshops für Studierende am Konservatorium Wien Privatuniversität und bei ImPulsTanz für professionelle TänzerInnen ebenso wie für Laien gelingt es ihr, neue Publikumsschichten anzusprechen und für ihre Arbeiten zu interessieren. Als Beispiel: die ImPulsTanz-Eröffnung 2015, bei der ca. 4.000 Menschen in einer Choreographie von Doris Uhlich im Museumsquartier mitgewirkt haben. Thematisch stehen im Zentrum ihrer Arbeiten die „Philosophie des Fleisches“ und der menschliche Körper. Die Umsetzung mit Profis, älteren Personen, Laien und Menschen mit Beeinträchtigung basiert auf einem elaborierten, zeitgenössischen Tanzdiskurs.

Auf Grund der hohen Qualität ihrer Arbeit und des Umstandes, dass Doris Uhlich weit mehr Ideen und Projekte in den letzten vier Jahren realisiert hat, als in der ursprünglichen Konzeptanreichung vorgesehen, empfiehlt die Jury eine Erhöhung der 4-Jahresförderung.

Liquid Loft (Chris Haring)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 120.000,-

Das Team um Choreograph Chris Haring ist seit vielen Jahren fixer und viel beachteter Bestandteil der Wiener Tanzszene. PerformerInnen und TänzerInnen wie Stephanie Cumming oder Alexander Gottfarb fanden erste Beachtung in Chris Harings Stücken. Charakteristisch ist die hohe technische und ästhetische Perfektion in den choreographischen Arbeiten von Liquid Loft. Inspirationen aus dem Genre des Films fließen in bildreichen Installationen ins Spiel der Darstellerinnen mit Projektionen ein, etwa in „Candy´s Camouflage“ als Umwandlung des „realen“ Daseins in ein mediales. Liquid Loft hat sich auch über Österreichs Grenzen hinaus einen Namen gemacht und ist in vielen internationalen Koproduktionen führend eingebunden.

Die Jury empfiehlt eine weitere Förderung der Arbeit von Liquid Loft.

SALTO (Willi Dorner)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 90.000,-

Willi Dorner ist einer der erfahrensten Choreographen Österreichs und international sehr bekannt. In seine Arbeiten fließt die Auseinandersetzung mit anderen künstlerischen Bereichen wie bildende Kunst, Architektur, aber auch Städteplanung oder Street Art ein. Für seine Performances sucht er stets neue Räume im Urban space, auf der Straße oder in Museen. Diese „Raum- Choreographien“ stellt er in einen gesellschaftlichen und sozialen Kontext. So ist z.B. sein „Tanzkaraoke“ ein Fixpunkt im Spielplan der Brunnenpassage in Ottakring.

Eine weitere Förderung von Dorners immer wieder innovativer, für eine Großstadt relevante Arbeit wird von der Jury empfohlen.

PERFORMANCE

nadaproductions (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 90.000,-

Unter dem Label nadaproductions arbeiten in Wien seit 2005 die in Chile geborene Tänzerin und Choreographin Amanda Piña und der aus der Schweiz stammende bildende Künstler und Filmemacher Daniel Zimmermann zusammen. In ihrer künstlerischen gesellschaftspolitische Themen umkreisenden Arbeit experimentieren sie mit verschiedensten, transmedialen Performance-Formaten vom dokumentarischen Theater und der Sozialen Skulptur bis hin zu choreographischen Happenings und Live-Film-Performances. Nach den frühen, selbstreflexiven Arbeiten über Sinn und Form von politischer Performance im Wiener brut, sind nadaproductions mit raumgreifenden Projekten mittlerweile sowohl im Tanzquartier als auch beim Impuls Tanz Festival vertreten. Mit ihrem 2009 gegründeten „Bundesministerium für Bewegungsangelegenheiten“ (BMfB) etablierten sie ein neues Format im Bereich Performance, dem sie 2015 mit „Endangered Human Movements“ einen weiteren Impuls gaben: Ein Langzeitprojekt künstlerischer Recherche, die sich weltweit gefährdeten oder bereits verschwundenen Kulturtechniken wie traditionellen Tänzen, handwerklichen Tätigkeiten und Bewegungen widmet. Ausschlaggebend für diese Beschäftigung war die international erfolgreiche Produktion

„WAR“ (2013): eine performative Parabel über Kolonialismus, Krieg und Fortschritt vor dem Hintergrund des heute nicht mehr praktizierten, rituellen Kriegstanzes der Osterinseln. Für die Wiener Performance-Szene von immer größerer Bedeutung ist das seit 2009 von Piña und Zimmermann als Teil ihrer künstlerischen Praxis betriebene nadaLokal in Rudolfsheim-Fünfhaus, das mittlerweile eng mit dem soziokulturellen Umfeld des 15. Bezirks verbunden ist: Ein Off-Space-Raum, in dem lokale und internationale KünstlerInnen ihre transdisziplinären Arbeiten entwickeln, diskutieren und öffentlich präsentieren können, wo Residenz- und günstige Proben-Möglichkeiten geboten werden. Um diesen Weg konsequent weiterverfolgen zu können, empfiehlt die Jury den Schritt von der aktuellen 1-Jahresförderung zu einer vierjährigen Basisförderung.

God's Entertainment (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 100.000,-

Das experimentelle Performance-Kollektiv God's Entertainment um Boris Ceko, Maja Degirmendzic und Simon Steinhauer hat sich seit seiner Gründung 2006 zu einer im deutschen Sprachraum gefragten Performance-Gruppe entwickelt. God's Entertainment kreieren innovatives, politisches Theater an der Schnittstelle zwischen Performance, Happening, Visual-Art und Sound mit dem Bestreben, über die künstlerische Praxis den Begriff der Performance einer steten Neudefinition zu unterziehen. Wesentliche Momente dieser künstlerischen Selbstreflexion sind das Prinzip der Zuschauerpartizipation, die Realisierung von Projekten auf Theaterbühnen ebenso wie im öffentlichen Raum und Spontaneität. Indem auf brisante Themen mit performativen Mitteln zeitnah reagiert wird, wie etwa mit „Beauty Racism“ als „gedockte Gallery to go“ am Wiener Stubenring im Herbst 2016. Mittels Sozialer Skulpturen und offener, groß angelegter Rauminstallationen reflektiert das Kollektiv das aktuelle politische Geschehen ebenso wie das jeweilige soziale Umfeld in Form von agitativen Happenings. Die Reibung mit der politischen und kulturellen Identität Österreichs verschränkt sich dabei mit der Auseinandersetzung mit globalen Entwicklungen. Die Gruppe ist mit ihren Projekten an den wichtigsten Performance-Spielstätten in Berlin, Hamburg und Zürich präsent und wurde 2016 erneut beim Donaufestival in Krems präsentiert.

Um ihre künstlerische Arbeit weiter profilieren zu können, empfiehlt die Jury den Schritt von der aktuellen 2-Jahresförderung zu einer vierjährigen Basisförderung.

WUK performing arts

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 130.000,-

Im September 2013 übernahm Bettina Kogler von Johannes Maile die Leitung der Sparte für darstellende Kunst im WUK. Programmatisch für ihren Spielplan ist die Umbenennung der „Abteilung Theater/Tanz“ in „WUK performing arts“. Diese Bezeichnung steht für eine interdisziplinäre Ausrichtung auf die Genres Performance, Choreografie, Tanz und Theater, und die Programmierung zielt insbesondere auf das weite Experimentierfeld der Performance abseits von textbasiertem Theater und formalem Tanz. Um das Profil ihres Programms zu verdeutlichen, ging Bettina Kogler dazu über, die Aufführungen der einzelnen KünstlerInnen zu „clustern“, zu verbinden: Die Arbeiten von mehreren KünstlerInnen bzw. Gruppen werden an Doppelabenden gezeigt, um durch dramaturgisch sinnfällige Verknüpfung nicht nur neue künstlerische Impulse zu schaffen, sondern auch ein höheres Gewicht im breitgefächerten kulturellen Angebot der Stadt zu erreichen und neues Publikum zu gewinnen. Der Schwerpunkt des auf Kooperationen ausgerichteten Programms liegt auf Wiener KünstlerInnen, denen Bettina Kogler in der Zusammenarbeit mit WUK performing

arts längere Probenzeiten im Aufführungsraum ebenso zur Verfügung stellt wie auch dramaturgische Betreuung und Beratung, was sie in den vergangenen Jahren zu einer relevanten und verlässlichen Partnerin für die Freie Szene gemacht hat.

Die Theaterjury steht dem von Bettina Kogler eingereichten, weiterführenden Konzept für WUK performing arts sehr positiv gegenüber. Da Frau Kogler jedoch im Dezember 2016 zur zukünftigen Leiterin des Wiener Tanzquartiers bestellt wurde und sie diese Aufgabe ab 1. Jänner 2018 übernehmen wird, stellt sich nunmehr die Frage nach ihrer Nachfolge im WUK. Die Jury empfiehlt eine Fortführung der 4-Jahresförderung und eine Zwischenevaluation der Umsetzung des Konzepts von Frau Kogler durch die neue Leitung von WUK performing arts nach zwei Jahren.

FIGURENTHEATER

Kabinetttheater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 70.000,-

Das Kabinetttheater hat unter der Leitung von Julia Reichert seit vielen Jahren ein spezifisches Profil entwickelt, das – geprägt durch den intimen Raum in der Porzellangasse am Alsergrund – auch sein Stammpublikum gefunden hat. Zum Markenzeichen sind die gleichermaßen poetischen wie phantasievollen Musiktheaterinszenierungen und die szenischen Umsetzungen von Literatur mit den Mitteln des Figurentheaters geworden, wobei oftmals prominente PartnerInnen aus den Bereichen Literatur und Dramatik, Schauspiel und Musik – auch in Form von Werkaufträgen an SchriftstellerInnen und KomponistInnen – eingebunden werden.

In seinem künstlerisch unverwechselbaren Ausdruck stellt das Kabinetttheater eine Bereicherung der Wiener Figurentheaterlandschaft dar und wird daher von der Jury zur weiteren 4-Jahresförderung empfohlen.

Theater Lilarum

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 220.000,-

Seit vielen Jahren vertritt das Theater Lilarum mit seiner verdienstvollen Gründerin Traude Kossatz eine eigene Ästhetik im Figuren- und Objekttheater für Kinder zwischen 3 und 8 Jahren. In den Eigenproduktionen werden bekannte KünstlerInnen einbezogen, die den liebevoll gestalteten Geschichten ihre Stimme leihen oder die Musik beisteuern. Lange Spielserien und eine große Publikumsakzeptanz zeichnen diese Spielstätte in Wien-Landstraße aus.

Die Jury empfiehlt eine weitere Förderung, begrüßt Bestrebungen, neue Impulse aufzunehmen – etwa durch die Zusammenarbeit mit anderen Figurentheatergruppen oder KünstlerInnen der zeitgenössischen Theaterszene und der bildenden Kunst – und fordert mehr Mut zur Weiterentwicklung dieser wichtigen Kunstform.

THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM

szene bunte wähne (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 130.000,-

Als weltweit einziges reines Tanzfestival für junges Publikum besteht szenes bunte wähne mittlerweile seit 20 Jahren und konnte seine künstlerische Arbeit nicht nur profilieren und erfolgreich etablieren, sondern auch durch internationale Vernetzungen einen künstlerischen Austausch initiieren, der dem Tanzbereich für junges Publikum immer wieder frische Impulse verleiht und die Nachwuchsarbeit stärkt. Um die Wiener Tanzszenes für junges Publikum zusätzlich mit einem ganzjährigen Programmangebot – in einer Verquickung der Wiener Szene mit internationalen Produktionen – zu fördern, konzipierte das Leitungsteam um Stephan Werner die Einrichtung eines ganzjährigen „Kompetenzzentrums Tanz für junges Publikum“.

Die Jury sieht eine Notwendigkeit in der nachhaltigen, ganzjährigen Stärkung des Tanzes für junges Publikum und empfiehlt daher eine 4- Jahresförderung.

schallundrauch agency (TANZART)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 70.000,-

Seit ihrer Gründung 2003 hat sich die Gruppe schallundrauch agency unter der Leitung von Gabriele Wappel und Janina Sollmann zu einer festen Größe im Bereich Tanz, Theater und Performance für junges Publikum entwickelt. Ihre Stücke zu relevanten, gegenwartsbezogenen Themen wie etwa „Rauchpause“ oder „Gabi hat Glück“ entstehen aus einem autobiografischen Ansatz während des Probenprozesses in der intensiven Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen, die den Entstehungsprozess begleiten; jüngst hat sich dieser Arbeitsprozess in der Performance „Giraffen summen“ auch auf den Austausch mit Kleinkindern und deren Eltern erweitert. Storytelling, Improvisation, Tanz, Live-Musik und Szenographie verbinden sich bei schallundrauch agency zu einer charakteristischen, originären und stets authentischen Erzählform auf hohem, künstlerischen Niveau, das sich auch in den mit Schulklassen entwickelten Performances widerspiegelt. Die Jury empfiehlt eine weitere 4-Jahresförderung, da das Konzept auch sehr überzeugend darlegt, wie sich schallundrauch agency künstlerisch weiterentwickeln will.

Theaterverein Ansicht (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 60.000,-

Das interdisziplinäre Kollektiv Theater Ansicht, bestehend aus Flo Staffelmayer, Christina Rauchbauer und Julia Meinx, hat durch eine Reihe interessanter Produktionen für junges Publikum aufhorchen lassen, wie etwa „Nur Mut!?“ zum Thema Zivilcourage oder „Zwischen Rosarot und Himmelblau“ - eine szenische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen. Die emanzipatorische Haltung in einer interaktiven Herangehensweise an ihre Produktionen unterstützt den qualitativ hohen und dabei niederschweligen Anspruch in der Beschäftigung mit gesellschaftspolitischen Themen – mit den Mitteln des Theaters, des Tanzes und der

Musik. Die stete Suche nach neuen Theaterformen, die Wahl durchaus komplexer Themen wie etwa „Tod“ und „Zukunft“, Bewegungs-, Tanz- und Schreibworkshops, Research-Projekte an Schulen, bei denen die SchülerInnen kontinuierlich begleitet werden, und eine längerfristig erprobte, nationale und internationale Vernetzung der Agierenden lassen künstlerisch überzeugende, relevante Arbeiten erwarten.

Die Jury empfiehlt daher eine 4-Jahresförderung als Möglichkeit für die kontinuierliche Entwicklung einer spezifischen künstlerischen Handschrift.

INTERDISZIPLINÄRE PROJEKTE

diverCITYLAB

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 120.000,-

Bei diverCITYLAB, gegründet 2013, handelt es sich um ein auf drei Säulen aufgebautes, postmigrantisches Kunstvermittlungs- und praxisorientiertes Ausbildungsprojekt, ein Theaterlabor unter der Leitung von Asli Kişlal. Es soll Menschen mit migrantischem Hintergrund oder aus bildungsfernen Schichten möglichst niederschwellig die Möglichkeit bieten, Theater als AkteurIn oder auch als Publikum zu erleben. „Der Begriff postmigrantisch versucht die Realität aller Individuen, die diese Gesellschaft bilden, zu beschreiben und die Trennlinie zwischen dem *wir* und dem *ihr* aufzuheben“, so Kişlal, „in der Freien Wiener Kunstszene betreten die Neu-Angekommenen die Bühne und ihre Geschichten prägen die Szene merklich. Hier zeigt sich der beinahe vergessene, integrative Charakter der Kunst.“

Bei der ersten Säule von diverCITYLAB handelt es sich um eine 4 Jahre dauernde, professionelle Schauspiel- und Performance-Ausbildung für Theaterinteressierte, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, mit der Möglichkeit, am Ende der Ausbildung die Bühnenreifeprüfung vor der paritätischen Kommission abzulegen. Die zweite Säule besteht aus einem Stipendien-Programm, um internationalen jungen Kunstschaffenden den Einstieg in die österreichische Kunst- und Kulturszene zu ermöglichen, die dritte beinhaltet politische Kunstvermittlungsprojekte. Jährlich erarbeiten die Schauspielstudierenden gemeinsam mit professionellen RegisseurInnen der Freien Szene 4 bis 5 Eigenproduktionen. Geplant ist auch eine Kooperation mit dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Ab 2018 wechselt das diverCITYLAB seinen Standort vom Werk X zum neuen Kooperationspartner DSCHUNGEL WIEN.

Die Jury befürwortet dieses künstlerisch und gesellschaftspolitisch bedeutsame Projekt und empfiehlt für die Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung des diverCITYLAB eine 4-Jahresförderung.

Caritas Brunnenpassage

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 130.000,-

Die Caritas Brunnenpassage ist seit ihrer Gründung 2007 in einer ehemaligen Markthalle am Ottakringer Brunnenmarkt zu einer fixen Institution in Wiens Kulturlandschaft geworden. Sie versteht sich laut Eigendefinition als „KunstSozialRaum“, wobei ein niederschwelliger Zugang für alle Publikumsschichten charakteristisch ist. Soziokulturelle Projekte finden sich neben einer Musikschiene ebenso auf dem Programm wie kleinere Theater-, Tanz- oder Performance-Formate. Bei freiem Eintritt werden rund 400 Veranstaltungen angeboten, dies spricht ein heterogenes und multilinguales Publikum an und bietet eine große soziale und

kulturelle Vielfalt an einem dezentralen Ort. Die Brunnenpassage vereint KünstlerInnen aus unterschiedlichen Sparten und ist mit dem unmittelbar sozialen Umfeld des Yppenplatzes eng verbunden. Sie leistet einen wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen und kulturellen Weiterentwicklung der Stadt.

Die Jury empfiehlt die fortgesetzte 4-Jahresförderung für dieses soziokulturell wichtige Projekt.

MAD

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 60.000,-

Die Gruppe MAD, „MixedAbleD Dance & Performance“, steht für inklusive Tanz- und Performancekunst auf hohem professionellen Niveau für Menschen mit und ohne Behinderung. Das Team um Vera Rosner-Nógel konnte sein durch die Mittel der letzten Konzeptförderung unterstütztes Vorhaben erfolgreich realisieren, ein nationales wie internationales Netzwerk aufzubauen, Mixed-abled-Projekte zu initiieren und mit etablierten Kultureinrichtungen zu koproduzieren. Mittlerweile waren Mitglieder von MAD in unterschiedlichen Produktionen und Arbeitskonstellationen u.a. im WUK, im Tanzquartier, beim ImPuls Tanz Festival oder im brut zu sehen. Neben ein bis zwei größeren Produktionen pro Jahr stehen auch Workshops u.a. in Schulen auf dem Programm. Regelmäßiges Training und Weiterbildungen, aber auch der öffentliche Diskurs und die mit der Praxis verschränkte Theoriebildung zu inklusiver Tanz- und Performancekunst gehören zur professionellen Arbeit von MAD, die längst auch international Beachtung findet.

Die Jury begrüßt das vorliegende Konzept, dessen Ziel es ist, die Mixed-abled-Szene weiter zu professionalisieren, bessere Arbeitsbedingungen für KünstlerInnen mit Beeinträchtigung zu schaffen und durch die Mittel der Kunst Grenzen aufzuweichen. Die Jury empfiehlt die fortgesetzte 4-Jahresförderung für dieses wichtige Projekt.